

die *Historia tripartita* des Anastasius Bibliothecarius aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts⁹⁵. Beide sollen belegen, daß Konstantin schon vor der Zeit Silvesters getauft wurde, womit die enge Verbindung von *confessio* und *donatio* aufgehoben gewesen wäre. Im Brief Wezels an Friedrich Barbarossa liegt ein sehr früher Versuch vor, die Konstantinische Schenkung wissenschaftlich zu widerlegen.

Damit ist der große Exkurs, der weit mehr als die Hälfte des Briefes umfaßt, zu Ende. Wezel macht dies deutlich, indem er seine naßforische Aufforderung hinzuhören gegenüber Barbarossa wiederholt: „Paßt auf, was ich sage!“⁹⁶ Und er hat ihm einiges zu sagen. Wezel greift nämlich jetzt die Geschichte von Isaaks Erstgeburtssegens aus dem Alten Testament wieder auf und stellt klar, warum sich Rebekka für Jakob und nicht für Esau entschieden habe. Esau suche das Leben im Wald – er war ja auf der Jagd –, warte aber bis heute, daß ihm das Versprechen seines blinden Vaters eingelöst werde. Blind, das weiß der Empfänger mittlerweile, ist nicht nur Isaak, blind sind auch die Päpste, die sich die Berufung der Kaiser anmaßen. Jakob hingegen zei-

Auftauchen bis in die neuere Zeit 2 (Schriften der MGH 24/2, 1973) S. 369 f., 375 f.

95) Ed. JAFFÉ (wie Anm. 9) S. 542: *Tripartita etiam hystoria, eum, antequam umquam ipse imperator civitatem intraverit, christianum fuisse, testatur*. Die Identifikation mit dem Werk des Anastasius († ca. 879) vollzog ohne weitere Erläuterungen Herbert BLOCH, Der Autor der „*Graphia aureae urbis Romae*“, DA 40 (1984) S. 55–175, hier S. 154; danach ZEILLINGER, Kaiseridee (wie Anm. 67) S. 384. Anastasius Bibliothecarius, *Historia tripartita*, ed. Karl DE BOOR, Theophanis Chronographia 2 (1885) S. 81 Z. 30 ff., erwägt in seiner Darstellung der Regierungszeit Konstantins zunächst die beiden Möglichkeiten, daß der Kaiser entweder durch Silvester im 18. Jahr seiner Herrschaft in Rom (324/25) oder aber durch Eusebius kurz vor seinem Tod in Nicomedia (337) getauft worden sei, hält dann aber eine Taufe durch Silvester für wahrscheinlicher. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hebt er auf das Konzil von Nikaia (325) ab, auf dem Konstantin mit Gewißheit bereits als getaufter Christ gewirkt habe (ebd. S. 82 Z. 4 ff.): *si enim non erat in Nicaena synodo baptizatus, ergo nec divinatorum participabatur mysteriorum, nec orabat cum sanctis patribus, quod nequissimum est et dicere et sentire*. Wezel scheint hieraus und in Anbetracht seiner Kenntnis des Traktats *De primitiva ecclesia*, dem er aufgrund von dessen fälschlicher Zuschreibung an Papst Miltiades entnehmen mußte, daß das Konzil vor dem Pontifikat Silvesters stattfand, geschlossen zu haben, daß Konstantin bereits zu diesem frühen Zeitpunkt Christ war. Allerdings hätte er dabei weder die Hauptaussage des Chronisten berücksichtigt noch dessen in diesem Zusammenhang geäußerte Vermutung, daß es sich bei *nominatae constitutiones, quae ad Miltiadem feruntur*, womit wohl wiederum der Traktat *De primitiva ecclesia* gemeint ist, um eine Fälschung der Arianer handle (ebd. S. 81 f. Z. 39 ff.).

96) Ed. JAFFÉ (wie Anm. 9) S. 542: *Quae loquor, attendite*.